



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

9tes Stück. Freytag, den 1. Februar, 1765.

Königsberg.

Vorigen Dienstag hatte unsre medicinische Facultät eine solenne Doctorpromotion. Die beyden Candidaten waren Hr. Erhard Christian Aegidii aus Engelstein bey Angerburg gebürtig, der schon viele Jahre als erster Staats-Chirurgus bey der Russischen Kayserl. Leibgarde gestanden, und Hr. Joh. Jacob Blindow aus Tilsit. Der Bräubote Hr. D. Thiesen der ältere hielt dabey einen medicinischen Panegyric, worinnen er den Wachsthum der Arzneywissenschaft durch alle drey Reiche der Natur zeigte. Hierauf erbat er sich, den Statuten gemäß, von dem jetzigen Decano, dem Königl. Archiater Hrn. D. Bohlius, die Erlaubniß, die Promotion vorzunehmen, welche letzterer ihm nach seiner gewöhnlichen Gereisamkeit in einer zierlichen Rede ertheilte. Der Hr. Bräubote beschloß den ganzen Actum mit einem langen Gebet, worinnen er die Wünsche für den König, das Königl. Haus, die hohe Generalität, die Excell. Regierung, die hiesige Akademie und die medicinische Facultät Gott vortrug. Das Specimen des Hrn. D. Aegidii handelt einen besondern Casum von einer Pleuritis ab, der ihm in seiner 40jährigen Praxi am Ende des 1763ten Jahres in Rußland vorgekommen, und ist der jetzt glorreich regierenden

Kayserin von Rußland Majestät zugeeignet. Das Specimen des Hrn. D. Blindow aber handelte de Ictero. Beide sind auf 3 Bogen in 4to abgedruckt, und schon im vorigen Jahr fertig gewesen.

Leipzig.

"Herrn J. L. Bianconi, Churfürstlichen Ministers zu Rom zehn Sendschreiben an den Herrn Marchese Hercolani, die Wertwürdigkeiten des Churbayrischen Hofes und der Residenzstadt München betreffend," sind daselbst bey Junius auf 10 Bogen in 8vo aus dem Italienischen übersezt herausgetommen. Wir haben in langer Zeit kein so interessantes und kluges Werk gelesen, als dieses ist. Der Hr. Graf Bianconi hat nicht etwa nur die Häuser in München, und die Thüren der Kirchen gesehen und beschreiben; sondern er entdeckt uns die vorrefschickte Seitenheiten, die er in dem innersten der Palläste, Lustschlöffer, Gärten, Capellen und Bibliotheken gefunden hat, und womit München mehr, als andre Höfe in Deutschland prangt. Ueberall schreibt ein Mann, der zugleich ein Kenner, und vielleicht der gelehrteste Kenner seiner Zeit unter den Großen und Vornehmen ist. Man findet seine Bekanntschaft mit denen classischen Schriftstellern,



gellern, seine Kenntniß der besten Maler und ihrer Werke, und seine Beurtheilung über alles was er gesehen, so gründlich und guttessend, daß man einen Mann von Profession der Gelehrsamkeit, der Wissenschaft und Staatseinsicht zu lesen glaubt, wenn man seine Briefe liest. Er scheint besonders auf die Bildergalerien das stärkste Augenmerk geworfen zu haben, und verräth dadurch, daß zum Reisen an fremde Höfe etwas mehr nöthig ist, als Augen und Ohren, Vernunft und alle Glieder zu haben, oder vielmehr, daß man erst lange Jahre einsam seyn müsse, ehe man reisen könne. Ob er gleich ein eifriger Katholik ist: so thut er doch den unsanftigen Vorschlag, daß man die vortreflichen Gemälde, die in manchen katholischen Kirchen, dem Schmutz, dem Staube, und dem schädlichen Dampfe derer Lampen zu ihrem Schaden ausgesetzt sind, lieber von da wegnimmt, und in ein öffentliches Gebäude, zur allgemeinen Berde des Landes sehen und besser aufbewahren möchte. Von der Bibliothek zu München gibt der Hr. Verf. recht neue Nachrichten, besonders in Absicht derer raren Bücher und Manuscripten, und läßt auch hier seine antiquarische Einsichten durchspielen. Als etwas, von andern Bibliotheken nicht gewöhnliches, rechnen wir, daß nach der Inschrift an der Thür der Bibliothek ein jeder katholischer Christ die Erlaubniß hat, Manuscripte, zum copiren sich auszugeben, wenn er sie nur unbeschadet wiedergibt. Ein rühmliches Beispiel! zumal es sonst von den meisten Bibliotheken gilt, was Seneca sagt: non in studium, sed in spectaculum! Ein paar seltsame Meynungen des Hrn. Grafen müssen wir noch anmerken: Er will die Ursache an geben, warum in Deutschland Todtschlag und Straßentraub nicht so häufig sey, als in Italien oder anderswärts. Nach seiner Meynung komme dies daher, weil in Deutschland keine Müßiggänger gelitten werden, sondern ein jeder, wenn er nicht verhungern will, durchaus arbeiten müsse, und also die Straßen rein blieben. Hiemider ließe sich wohl viel einwenden: so wie auch die Erfahrung wider die historische Nichtigkeit der ganzen Sache streitet. Eben so seltsam ist der andre Einsatz. Der Hr. Graf glaubt, daß die Sachsen am meisten unter denen Deutschen zum Selbstmorde geneigt sind: und er zählt eine große Anzahl fürchterlicher Selbstmordgeschichten, die in kurzer Zeit in Dresden vorgefallen. Wir möchten die Ursache hiervon eher in denen Drangsalen des letzten Krieges, als in einem Nationalfehler der guten Sachsen finden. Doch wollen wir uns nicht weiter herein einlassen. Kestler in der Kanterschen Buchhandlung alhier, wie auch in Elbing und Witten 24 gr.

Der unglückliche Menschenfreund!

Eine Erzählung.

Zu der Zeit, als noch die Menschen von denen Göttern alles erhielten, was sie verlangten: lebte ein König, Namens Candi, der in seinem sehr kleinen Lande noch lange nicht den Ueberfluß genießen konnte, der sonst ein Erbtitel der Majestäten zu seyn pflegte. Er war ein armer König: aber seine Jugend erpöb ihn über seine Armuth. An einem Neujahrstage, als alle seine Hofleute und Schmeichler sich verammleten, ihm Glück zu wünschen, erschien er mit einer melancholischen Miene. Jedermann war bestürzt, und so, wie elektrisch Feuer geschwinde weiter eilt, und seine Kraft mittelst: so wurden die Minister und die Favoriten gleich mit Schwermüthigkeit gar nicht. Mein gutes Herz ist Schuld daran. Ihr habt mir heute verschiedene gute Sachen gewünscht. Und weil wir zusammen vertraulich reden können: so darf ich es euch wohl sagen, daß mir Niemand unter euch dasjenige gewünscht hat, welches ich mir selbst wünsche, und worüber ich eben, weil es mir die Götter wohl nie gewähren dürften, eine recht wehmüthige Betrübniß empfinde. Wollet ihr wissen, was es sey? Ich wünsche mir das "Wes" mögen, Menschen glücklich zu machen." Meine Schätze sind nicht so groß, daß ich das thun könnte, und ob gleich eine Regierung voll Weisheit und Gerechtigkeit das erste Grundgesetz meines Thrones ist: so sehe ich mich doch nicht einzig und allein dadurch im Stande, die Neigung eines — Menschenfreundes zu befriedigen. Kaum hatte er dies gesagt: als ein Oberpriester aus dem Tempel kam, und ihm die frühliche Nachricht brachte: Die Götter haben den Neujahrswunsch des Königes erhört. Er soll Weisheit und Ueberfluß besitzen, die Menschen glücklich zu machen. Der König, von der Gnade der Götter gerührt, und ganz Wollusttrunk von seiner erlangten Vollkommenheit, beschloß, noch an demselben Tage eine Reise durch sein Land zu thun; und alle Unglückliche die etwas von ihm verlangen würden, zu beglücken. Er durfte nicht lange reisen, um Unglückliche zu finden. Er traf sie sehr bald an. Ein junger Mensch von Achzehn Jahren war der erste, den der König am Ufer eines Flußes mit aufgestütztem Haupte sitzen sah. Was fehlt euch, junger Mensch, frug er ihn! — Meine Eltern, antwortete er, sind arm; und ich dagegen empfinde einen unersättlichen Durst

nach den Wissenschaften; nur meine Armut hindert mich, diesen Durst zu stillen. Sogleich schickte ihn der König in seine Residenz, und ließ ihm, nebst einem anständigen Unterhalt, von den besten Lehrern unterrichten. Der Jüngling hatte nun, was er wünschte: er ward gelehrt. Um das Ende seiner Geschichte nicht zu verzögern, so erkundigte sich der gute König einige Jahre nachher, was aus ihm geworden wäre. Man meldete ihm, daß dieser gelehr-

te Jüngling, als ein Greis von Drey und zwanzig Jahren, nachdem er durch übermäßige Nachwachen und eine Reihe tiefsinniger Speculationen seinen Leib und Geist verzehret hatte, nunmehr im Begriff sey, der Welt den Abschied zu geben. Er hatte seine Wünsche nach Gelehrsamkeit nicht eher befriediget, als bis er für die Welt unnütz, sich selbst durch eine eingewurzelte Misanthropie unerträglich ward. —

(Die Fortsetzung folgt künftig.)

Berlin, den 26. Jan.

Die Königl. Akademie der schönen Künste und Wissenschaften hielt am verwichnen Donnerstag ihre öffentliche Versammlung. Sie genoß dabey der hohen Gegenwart Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen von Preussen, dero Herren Bruders, des Prinzen Heinrichs, des Marggrafen Heinrichs und der beyden Prinzen von Braunschweig Hochfürstl. Durchl. ausser einer großen Anzahl vieler hohen Standespersonen und einheimischen und fremden Herren Minister. Der beständige Secretair derselben, der Herr Professor Formey, eröffnete die Sitzung mit einer den Umständen gemäßen Rede; hiernächst zeigte er an, daß die Commission welche die Akademieniedergelegt hatte, nun die über die vorgeschlagene Frage: Welche Struktur der Stubenösen zu der Ersparung des Holzes am vortheilhaftesten sey? eingeschickten Abhandlungen zu untersuchen, den Preis für No. 2. welches zur Devise hatte: Nihil est in intellectu, quod non antea fuerit in sensu, bestimmt habe. Nach Eröffnung des versiegelten Willers fand sich, daß der Herr Johann Paul Baumer, Medicinä Doct. und Mitglied der Churfürstl. Mainzischen Akademie, zu Erfurt wohnhaft, selbigen erhalten. Man wird diese Schrift nebst noch zweyen andern, welche ihr am nächsten gekommen, durch den Druck dem Publico in die Hände liefern. Herr Lambert, welcher auf allergnädigsten Befehl Sr. Maj. des Königs, zu einem ordentlichen Mitglied der physischen Classe aufgenommen worden, hielt hiernächst seine Aufnehmungsrede, auf welche der Herr Professor Formey antwortete, und die Sitzung durch Herteilung eines Lobes auf den verstorbenen Herrn von Premontval endigte.

Stettin, den 21. Jan.

Im verwichnen Jahr sind in ganz Preussisch Pommern und in denen unter das Camminische Gebiet gehörigen Pändereyen 4551 Paar geraut, 14236 Kinder geboren, und 7479 Personen gestorben. Es sind also fast noch einmal soviel geboren als gestorben.

Haag, den 8. Jan.

Am verwichnen Sonnabend ging der General der

Cavallerie, Oberster eines Infanterieregiments und Präsident des hohen Kriegsraths der Hr. von Kinschot im 77sten Jahr seines Alters mit Tode ab. Er ist der 10te General, den unsre Republik innerhals Jahr rescript verliert. Vermuthlich dürfte der Generallicutenant von Evertsen sein Nachfolger in der Kriegsrathspräsidentenstelle werden.

Paris, den 8. Jan.

Nach dem neuen Königl. Edict von Tilgung der Schulden des Staats sollten die Generalpäpster den Zehenden ihrer Renten geben. Sie haben aber nun erhalten, daß jeder von ihnen jährlich 16000 Livres überhaupt als ein Abonnement giebt, und wiewoß also der König von dieser Gesellschaft zusammen 960000 Livres jährlich erheben können.

Versailles, den 10. Jan.

Den Herrn dieses hatte der Ritter d'Origny die Gnade dem Könige ein neues Werk von seiner Arbeit betitelt: Die Zeitrechnung der Egyptischen Könige, in zweyen Duodezgebänden, zu überreichen.

London, den 5. Jan.

Eine gewisse Herzogin machte vor einigen Tagen an der Königin Maj. ein Präsent mit einer seltenen Obeer- und Unterassese, an welchen verschiedene biblische Vorstellungen durch die vortreflichste Malererey angebracht sind. Dieses Geschenk wird auf 300 Guineen geschätzt. Ein hiesiger Bürger, Namens John Dowe, hat eine neue künstliche Methode, das Salzwasser gänzlich süß und trinkbar zu machen, erfunden. Er hat auch bereits bey dem Staatssecretair, Grafen von Egmont, einen Versuch damit angestellt und dessen Beyfall erhalten. Es ist auch ein Project auf dem Tapet, die Steinöhlen, welche bisher immer gemessen worden sind, künftig nach dem Gewichte zu verkaufen, und der Königl. Societät ist ein künstlicher Abriß einer Hydrostatischen Maschine, die in einer Minute 30 Gallons Wasser auswirft, vorgelegt worden. Man ist im Begriff in den irländischen Häfen zur Niederlage verunglückter Schiffsgüter, Magazine anzulegen, wobey man sich 10 pro Cent von gebachten Gütern für die Unkosten ausbedingt. Verschiedene bemittelte Personen haben sich



sich zusammengethan in Creter eine Porcellainfabrik zu anzulegen. Zwey hiesige vornehme Comtoirs sendeten vor einigen Tagen an britische Unterthanen die dem Carneval zu Venedig bezuzuwohnen gedemelten 45000 Pf. St. in Wechselbriefen ab. Hingegen hat ein Engländer, der nach Italien gereiset ist, das selbst für eine mäßige Summe 14 alte Handschriften gekauft, die im 551sten Jahr nach Erbauung der Stadt Rom geschrieben worden sind. Sie führen den Titel: Romanorum diutina acta. Aus Frankreich sind hier seit einiger Zeit verschiedne Jesuiten angekommen. Sie nennen sich: die Verfolgten, und haben für ihren Orden eine Subscription eröffnet. Jego wird hier für die abgebrannten Einwohner in Königsberg eine Collecte gesammelt.

Constantinopel, den 1. Dec.

Man vernimmt eben, daß der neue Ambassadeur der Republik Venedig bereits auf der Höhe der Insel Tenedos angekommen.

Mandatum obedientiae.

Stanislaus Augustus von Gottes Gnaden König in Pohlen, Großherzog in Litthauen, Neussen, Preussen, Masowien, Samogitien, Kiow, Wolhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensk, Severien und Czernichowien.

Entbieten denen Wohlgebohrnen Obrerräthen, Oberhauptleuten, Hauptleuten und übrigen Officianten, auch der ganzen Ritterschaft, wie auch denen Magisträthen der Städte und überhaupt allen und jeden Einwohnern der Herzogthümer Curland und Semgallen in Liefland, Unsern lieben Getreuen Unsere Königlich Gnade.

Wohlgebohrne liebe Getreue!

So wie Wir in Gnaden vernommen, daß sowohl der größte Theil der Wohlgebohrnen Curländischen Ritterschaft, als auch die Städte dieser Herzogthümer, Ihrem schon vorher rechtmäßigen Fürsten dem Durchlauchtigsten Herzoge Ernst Johann das schuldige Homagium geleistet, so mißfällig haben Wir es vermerkt, daß dieses nicht von allen aus der Ritterschaft auch nicht nach der von denen versammelten Ständen auf dem Convocations-Reichstage gemachten Disposition, und Unserer durch die Pacta Conventa geschickten Genehmigung, wie auch auf die ernstliche Anmahnungen sowohl des Senats als des Rittersau des geschähen, vielmehr einige von ihnen sich widerspenstig bewiesen. Ob diese nun gleich verdienet hätten, daß mit ihnen nach der Schärfe der Gesetze verfahren würde, so haben Wir doch vor diesmal an noch Unsere Königlich Gnade vortrachten lassen wollen, und befehlen ihnen ernstlich und bey denen in den Gesetzen wider die Ungehorsame festgesetzten und unausweichlich zu vollziehenden Strafen, daß sie die

Jurisdiction des Durchlauchtigsten Fürsten Ernst Johann, Herzoges von Curland und Semgallen anerkennen, das demselben schuldige Homagium in der von Ihro Durchlaucht dazu angesetztten Zeit leisten, und Demenelben in allem treu und gehorsam seyn sollen. Da Wir aber in Kraft der neuen Constitution nicht allein die Lehnrrechte des Durchlauchtigsten Herzogs Ernst Johann erneuert, sondern auch Ihro Durchlaucht ältesten Prinzen Peter gegenwärtig auf alldann, wann die Herzogthümer Curland und Semgallen durch Cession oder Ablesen seines Durchlauchtigsten Vaters Ernst Johann, welches der Himmel bis auf die späteste Zeiten verschüte, eröffnet werden möchten, die wirkliche Investitur und darüber Unser Königl. Diploma ertheilet, so befehlen Wir denen Wohlgebohrnen Obrerräthen, Oberhauptleuten, Hauptleuten und übrigen Officianten, auch der Wohlgebohrnen Ritterschaft, nicht minder denen Magisträthen der Städte, und allen Einwohnern beider Herzogthümer Curland und Semgallen, daß sie auf vorbesagten Fall gleichfalls auch des Durchl. Prinzen Peter als jego auf alldenn schon investirten Herzoges von Curland Jurisdiction anerkennen, Demselben als Ihrem Herzoge die schuldige Obedientie und Gehorsam leisten, und seinen Befehlen schuldigst nachkommen sollen. Hieran werdet ihr liebe Getreue Unserm gnädigen Willen und eurer Pflicht schuldige Genüge leisten. Gegeben zu Warschau, den 17ten des Monats Januarii, Anno 1765. Unserer Regierung im 1sten Jahr.

Stanislaus Augustus König.

(L. S.)
(R.)

Clemens Kozlowski,
des großen Reichthums
b. A. Secretarius.

(L. S.)
(M. D. L.)

Josephus Dulebs,
Ihro Königl. Majest. des großen
Reichthums b. A. Secretarius.

Er. Königl. Majestät Befehl an die Wohlgebohrnen Obrerräthe, Oberhauptleute und Hauptleute, und übrige Officianten, und die ganze Ritterschaft, wie auch die Magisträthe der Städte und alle Einwohner der Herzogthümer in Liefland zu Curland und Semgallen, daß sie ihrem Durchlauchtigsten Fürsten in allem gehorchen und gehorsamen.

Wechsel-Cours & Species d. 31. Jan. 1765.

Amsterdam 41 Tage 310 gr.	71 Tage 308½ gr.
Hamburg 3 W. 134 gr.	6 W. 133½ gr.
Berlin	Danzig 24 pr. Cto.
Ducaten neue 9 fl. 4 gr.	Alberts Taler 129½ gr.
Rubel 112 gr.	Alt Polnisch Geld 13 pr. Cto.
Alce 7½ 6 pr. Cto.	

Diese Belchete und Politische Zeitung wird des Montags und Freitags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.